

LITERATURWISSENSCHAFTLICHES JAHRBUCH

NEUE FOLGE, BEGRÜNDET VON HERMANN KUNISCH
IM AUFTRAGE DER GÖRRES-GESELLSCHAFT

HERAUSGEGEBEN VON
THEODOR BERCHEM, ECKHARD HEFTRICH, VOLKER KAPP
FRANZ LINK, KURT MÜLLER, ALOIS WOLF

VIERUNDDREISSIGSTER BAND

1993



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

LITERATURWISSENSCHAFTLICHES JAHRBUCH

Neue Folge, begründet von Hermann Kunisch

IM AUFTRAGE DER GÖRRES-GESELLSCHAFT

HERAUSGEGEBEN VON

PROF. DR. THEODOR BERCHEM, PROF. DR. ECKHARD HEFTRICH

PROF. DR. VOLKER KAPP, PROF. DR. FRANZ LINK

PROF. DR. KURT MÜLLER, PROF. DR. ALOIS WOLF

VIERUNDDREISSIGSTER BAND

1993

Das *Literaturwissenschaftliche Jahrbuch* wird im Auftrage der Görres-Gesellschaft herausgegeben von Prof. Dr. Theodor Berchem, Institut für Romanische Philologie der Universität, Am Hubland, 97074 Würzburg, Prof. Dr. Eckhard Heftrich, Germanistisches Institut der Universität, Domplatz 20–22, 48143 Münster, Prof. Dr. Volker Kapp, Romanisches Seminar der Universität Kiel, Olshausenstraße 40, 24098 Kiel, Prof. Dr. Franz Link, Eichrodtstraße 1, 79117 Freiburg i. Br. (federführend), Prof. Dr. Kurt Müller, Institut für Anglistik/Amerikanistik, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Universitätshochhaus, 23. OG, 07740 Jena (Redaktion) und Prof. Dr. Alois Wolf, Deutsches Seminar der Universität, Werthmannplatz, 79085 Freiburg i. Br.

Das *Literaturwissenschaftliche Jahrbuch* erscheint als Jahresband jeweils im Umfang von etwa 20 Bogen. Manuskripte sind nicht an die Herausgeber, sondern an die Redaktion zu senden. Unverlangt eingesandte Beiträge können nur zurückgesandt werden, wenn Rückporto beigelegt ist. Es wird dringend gebeten, die Manuskripte druckfertig einseitig in Maschinenschrift einzureichen. Ein Merkblatt für die typographische Gestaltung kann bei der Redaktion angefordert werden. Die Einhaltung der Vorschriften ist notwendig, damit eine einheitliche Ausführung des Bandes gewährleistet ist. Besprechungsexemplare von Neuerscheinungen aus dem gesamten Gebiet der Literaturwissenschaft, einschließlich Werkausgaben, werden an die Adresse der Redaktion erbeten. Eine Gewähr für die Rezension oder Rücksendung unverlangt eingesandter Besprechungsexemplare kann nicht übernommen werden.

Verlag: Duncker & Humblot GmbH, Carl-Heinrich-Becker-Weg 9, 12165 Berlin.

LITERATURWISSENSCHAFTLICHES JAHRBUCH

VIERUNDDREISSIGSTER BAND

LITERATURWISSENSCHAFTLICHES JAHRBUCH

NEUE FOLGE, BEGRÜNDET VON HERMANN KUNISCH
IM AUFTRAGE DER GÖRRES-GESELLSCHAFT

HERAUSGEGEBEN VON
THEODOR BERCHEM, ECKHARD HEFTRICH, VOLKER KAPP
FRANZ LINK, KURT MÜLLER, ALOIS WOLF

VIERUNDDREISSIGSTER BAND

1993



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

Redaktion: Kurt Müller

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten

© 1993 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Satz: Hagedornsatz, Berlin

Druck: Color-Druck Dorfi GmbH, Berlin

Printed in Germany

ISSN 0075-997X

ISBN 3-428-07719-9

INHALT

AUFSÄTZE

<i>Friedrich Ohly</i> (Münster), Gebärden der Liebe zwischen Gott und Mensch im <i>St. Trudperters Hobenlied</i>	9
<i>Tomas Tomasek</i> (Münster), Verantwortlichkeit und Schuld des Gregorius: Ein motiv- und strukturorientierter Beitrag zur Klärung eines alten Forschungsproblems im <i>Gregorius</i> Hartmanns von Aue	33
<i>Alois Wolf</i> (Freiburg i. Br.), Die »Große Freude«: Vergleichende Betrachtungen zur Eros- <i>exsultatio</i> in Minnekanzonen, im <i>Erec</i> und im <i>Tristan</i>	49
<i>Thomas Stauder</i> (Erlangen), Giovanfrancesco Negris Tasso-Travestie aus dem Jahre 1628: Ein bislang unbekannter Vorgänger der <i>Eneide Travestita</i> Lallis	81
<i>Lothar Fietz</i> (Tübingen), Literature and War: A Chapter in the Decline of the Heroic Ideal in Eighteenth-Century England	101
<i>Sabine Volk-Birke</i> (Eckersdorf), »Nothing is simply one thing.«: Das Problem der Wahrnehmung in Virginia Woolfs Roman <i>To the Lighthouse</i>	115
<i>Erkme Joseph</i> (Marburg), Das Motiv »Hand« — ein Beispiel für Leitmotivtechnik im <i>Zauberberg</i> von Thomas Mann	131
<i>Elmar Schenkel</i> (Leipzig), Die Wiederentdeckung des Sakralen: Topographie und Spiritualität im Werk von Kathleen Raine	171
<i>Frank Leinen</i> (Alzey), Auf der Suche nach Mexikos kultureller und nationaler Identität: Der Beitrag des <i>Ateneo de la Juventud</i>	191

SYMPOSIUM

Die Autobiographie im 20. Jahrhundert

<i>Günter Niggel</i> (Eichstätt), Einleitung	215
<i>Ralph-Rainer Wuthenow</i> (Frankfurt/Main), Die Selbstdeutung Nietzsches	221
<i>Willi Erzgräber</i> (Freiburg i. Br.), Der moderne autobiographische Roman in England und Irland: D. H. Lawrence und James Joyce	239

<i>Alfred Hornung</i> (Mainz), Autobiographie und literarische Anthropologie in den USA: Gertrude Stein und Maxine Hong Kingston	259
<i>Franz Link</i> (Freiburg i.Br.), The Slave Narrative Novel	277
<i>Bernhard Greiner</i> (Tübingen), Akustische Maske und Geborgenheit in der Schrift: Die Sprach-Orientierung der Autobiographie bei Elias Canetti und Walter Benjamin	305
<i>Elsbeth Wolffbeim</i> (Hamburg), Fragmentierung der Lebensgeschichte: Zu den autobiographischen Aufzeichnungen von Achmatova, Mandelštam, Cvetaeva, Šklovskij und Nabokov	327
<i>Joseph Jurt</i> (Freiburg i.Br.), Autobiographische Fiktion — Fiktionale Autobiographie (Céline, Nizan, Ernaux)	347
<i>Hans Rudolf Picard</i> (Konstanz), Anthropologische Funktionen der modernen Autobiographie in Frankreich: Leiris, Roy, Sartre, Sarraute	361

BUCHBESPRECHUNGEN

<i>Bernhard Dietrich Haage</i> , <i>Studien zur Heilkunde im »Parzival« Wolframs von Eschenbach</i> (von Walter Blank)	379
<i>Helmut Tervooren</i> , <i>Reinmar-Studien: Ein Kommentar zu den »unechten« Liedern Reinmar des Alten</i> (von Martina Backes)	383
<i>Herbert Grabes</i> , <i>Das Englische Pamphlet I. Politische und religiöse Polemik am Beginn der Neuzeit (1521-1640)</i> (von Uwe Baumann)	385
<i>Shakespeares Sonette in der Übersetzung Dorothea Tiecks, kritisch herausgegeben von Christa Jansohn</i> (von Franz Link)	387
<i>Ulrich Suerbaum</i> , <i>Das elisabethanische Zeitalter</i> (von Uwe Baumann)	388
<i>Jacques Amyot</i> , »Projet d'éloquence royale«. <i>Préface de Philippe-Joseph Salazar; Emanuele Tesauro, »L'idée de la parfaite devise«. Traduction de Florence Vuilleumier. Préface de Florence Vuilleumier et Pierre Laurens</i> (von Volker Kapp)	390
<i>Gerald Stieg und Jean-Marie Valentin</i> (Hg.), <i>Johann Nestroy (1801-1862). Vision du monde et écriture dramatique. Actes du colloque international organisé avec le concours de l'Institut Autrichien Paris 31 janvier-2 février 1991</i> (von Wolfgang F. Bender)	391
<i>Joseph Litvak</i> , <i>Caught in the Act: Theatricality in the Nineteenth-Century English Novel</i> (von Paul Goetsch)	397
<i>Literarische Tradition und nationale Identität. Literaturgeschichtsschreibung im italienischen Risorgimento, hg. Friedrich Wolfzettel und Peter Ibring</i> (von Stefani Arnold)	400

<i>Federico García Lorca: Perfiles críticos, hg. Kurt Reichenberger und Alfredo Rodríguez López-Vázquez</i> (von Uta Felten)	403
<i>Peter Albert, Die Deutschen und der europäische Osten: »Vergangenheitsbewältigung« als Historismuskritik im Erzählwerk Johannes Bobrowskis</i> (von Maria Behre) ..	406
<i>Martin Brunkhorst, Gerd Rohmann, Konrad Schoell (Hg.), Klassiker-Renaissance: Modelle der Gegenwartsliteratur</i> (von Thomas Kullmann)	411
<i>Bernhard Fabian (Hg.), Die englische Literatur. Band 1: Epochen — Formen. Band 2: Autoren. Von Willi Erzgräber, Bernhard Fabian, Kurt Tetzeli von Rosador und Wolfgang Weiß; Hans Ulrich Seeber (Hg.), Englische Literaturgeschichte. Unter Mitarbeit von Stephan Kobl, Eberhard Kreutzer, Annegret Maack, Manfred Pfister, Johann N. Schmidt und Hubert Zapf</i> (von Adolf Barth)	415
<i>Wolfgang Clemen, Interpretationen zur englischen Literatur, hg. von Dieter Mehl und Wolfgang Weiß</i> (von Willi Erzgräber)	421
<i>Historisches Wörterbuch der Rhetorik, hg. Gert Ueding, Band I, A-Bib</i> (von Volker Kapp)	424
Namen- und Werkregister (von Jutta Zimmermann)	429

Gebärden der Liebe zwischen Gott und Mensch im *St. Trudperter Hohenlied*

Von *Friedrich Ohly*

Einleitendes — Aus- und Anschauen — Sichzuneigen — Liebkosen und Umarmen — Küssen — Liebesgespräch — Gott als Mutter — Ziehen — Leiten — Einung — Zusammenschau

Die Mystik des *St. Trudperter Hohenlieds*¹ fand ihre sprachliche Gestalt als Liebesbegegnung von Gott und Seele, Bräutigam und Braut. Sie artikuliert sich in szenischen Gesprächen und Liebesgebärden, die von der ersten Annäherung bis zur Einswerdung sich steigern. Das im folgenden zu den Liebesgebärden Vorgeführte ist einzig aus dem Text gewonnen, nicht in einen historisch vergleichenden Kontext gestellt, der, da Vergleichbares sich an anderem Ort in jener Zeit so ausgeprägt nicht findet,² in der Geschichte der Auslegung des Hohenlieds zu suchen wäre.³

Es gibt keinen folgerechten, von dem ersten Ausschauen bis zur unio führenden Ablauf der Gebärden im Hohenlied — mit dort dem Kuß im ersten

¹ Hermann Menhardt, *Das St. Trudperter Hobe Lied. Kritische Ausgabe. Text, Wörterverzeichnis und Anmerkungen* (Halle, 1934).

² Zu Liebesgebärden im Artusroman Dietmar Peil, *Die Gebärden bei Chrétien, Hartmann und Wolfram. Erec — Iwein — Parzival*, *Medium Aevum* 28 (München, 1975), S. 160-182, 323-327.

³ Als diese Seiten vor Längerem geschrieben wurden, waren sie als Bestandteil des Bands meiner Neuausgabe des *St. Trudperter Hohenlieds* im Deutschen Klassiker Verlag gedacht, die im Stellenkommentar darauf würde verweisen können. Zur Erleichterung seines Umfangs aus dem Band herausgelöst, können sie diese Funktion auch hier erfüllen, wie andererseits der Stellenkommentar zur hier außer Betracht gelassenen Tradition der Gebärden in den gebotenen Grenzen Punktuell beizutragen vermag.

Während der Drucklegung erschien das Buch von Hildegard Elisabeth Keller, *Wort und Fleisch. Körperallegorien, mystische Spiritualität und Dichtung des St. Trudperter Hohenliedes im Horizont der Inkarnation* (Bern — Berlin — Frankfurt — New York — Paris — Wien, 1993). Stellen der näheren Berührung mit unserem Aufsatz seien hier nur aufreihend genannt, nicht noch zu jedem Fall erörtert. Zu bei mir nicht eigens behandelten Verben s. S. 134 (*stecken*), S. 141 (*sich recken*), S. 146 (*verdenen*). Zum Ziehen und Leiten mit dem Auge S. 322f. Zum Kuß S. 455-481; zum Zerschmelzen S. 372-394; zu Gott als Mutter S. 244-251.

Vers, der Trennung in dem letzten —, und so nicht im Gang auch dieses Werks. Die lockere Fügung von Szenen und Metaphern im Gedichtzyklus des Hohenlieds bringt einen raschen Wechsel von Liebessituationen mit sich. Dem entspricht die lockere, unsystematische Streuung der szenisch gebundenen oder metaphorischen Liebesgebärden auch im deutschen Werk, das sie im jeweiligen Kontext frei assoziierend noch anreichert und vermehrt hat, so daß sie einer Übersicht sich leicht entziehen.

Die Gattung des von Vers zu Vers gehenden Kommentars, zumal eines so springenden Buchs der Bibel, findet kaum Handhaben zur Inszenierung übergreifender, dramatischer oder gedanklicher Zusammenhänge, wie sie Honorius Augustodunensis oder Wilhelm von St. Thierry im 12. Jahrhundert gleichwohl ordnend diesem eindrucksvoll abzugewinnen vermochten.⁴ Anders wieder und ohne Beispiel in der Geschichte der Hoheliedauslegung ist das Verfahren unseres Autors, Versgruppen des Hohenlieds mit anderen Versgruppen, etwa den Seligpreisungen der Bergpredigt, oder mit Begriffsgruppen, so der Siebenergruppe der Gaben des Heiligen Geistes, in der Auslegung derart zu verschränken, daß zu gedanklichen Einheiten gebundene, geschlossene Werkabschnitte sich ergeben, die hier freilich kleinräumig gebaut sind. Wer eine Lehre von der Liebe zwischen Gott und Mensch folgerecht abzuhandeln suchte, griff zur Gattung des Traktats, die gerade im 12. Jahrhundert und zu diesem Thema aufblühte, von dem Frühwerk Wilhelms von St. Thierry »Über die Natur und Würde der Liebe« (*De natura et dignitate amoris*, nach 1120) bis hin etwa zu Richards von St. Viktor »Über die vier Stufen der Liebe« (*De quatuor gradibus amoris*, zwischen 1155 und 1165).⁵

Eine Zusammenschau der weit über das Werk verstreuten, für die Begegnung zwischen Gott und Mensch gebrauchten Gebärden ergibt einen anders schwerlich auszumachenden Duktus des wechselseitigen Sichgebens, in dem eine Eigenart des Autors, ein Spezifikum seiner weder zisterziensisch affektiven noch philosophierend spekulativen, nämlich in aus Liebe bewegter Hingabe die Begegnung mit Gott suchenden und erfahrenden Mystik wahrzunehmen ist. Die Vorführung der Gebärden in der dem »chronologischen« Ablauf einer üblichen Liebeserfahrung eigenen Folge vom erwartungsvollen Ausschauen bis am Ende zu der Einung, wie sie das Hohelied mit seinem kaleidoskopischen Wechsel der Konstellationen unserer Wahrnehmung — darin liegt sein Reiz — entzieht, mag zu einer Einsicht in das folgerecht Einheitliche des Herangangs dieses Auslegers an seinen Gegenstand verhelfen.

⁴ Friedrich Ohly, *Hohelied-Studien. Grundzüge einer Geschichte der Hoheliedauslegung des Abendlandes bis um 1200* (Wiesbaden, 1958), S. 158-170 (Wilhelm), S. 251-262 (Honorius).

⁵ Kurt Ruh, »Geistliche Liebeslehre des 12. Jahrhunderts«, *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur*, Bd. 111 (1989), S. 157-178.

Aus- und Anschauen. Eine starke Intensität des erwartungsvollen Ausschauens oder der unmittelbaren Anschauung liegt im Verbum *warten* ›schauen‹; die Bedeutungskomponente ›erwarten‹ ist schwächer ausgeprägt. Der freien Ausblick gewährende, wohl turmartige Gebäudeteil ist *diu warte* (46,5). *ufwarten* ist das verlangende Hinaufschauen des Hungrigen nach den Früchten der Gottheit auf dem Baum der Trinität,⁶ *verwarten* das vergeblich ausschauende Erwarten unserer Besserung durch Gott.⁷ Gott verheißt das Unermüdliche, Unvergängliche, Ewige, *unverwärtliche* seiner Liebe, ›die unsere Erwartung nicht enttäuscht‹.⁸ Gott schaut nach der Braut mit seinem *inwarten* durchs Fenster.⁹ Sein Schauen (*warten*) her zu uns ist seine Gnade. Sein Sichzuneigen zu uns verbindet er mit seinem Schauen, indem er *staetecliche wartet*.¹⁰ Wie der Saphir sein schönes Licht dem heiteren Tag verdankt, so sollen die heiligen Jungfrauen mit allen Sinnen und aller Liebe *hine ze deme ewigen liehte warten* ›um von dem Geschauten aufleuchten zu können‹.¹¹ Das linke Auge schaut auf den Nächsten, das rechte in sich selbst; mit der höchsten Geistesgabe schaut das Haupt immerfort auf Gott: *daz boubet sapientia wartet allez ane hin ze gote*.¹² Auf die Seligpreisung der reinen Herzen, die ›Gott schauen‹ werden,¹³ bezieht sich das *vriliche warten nach gote* am Ende der Zeiten,¹⁴ denn das in der Welt um seine Reinheit kämpfende Herz ist noch vom *ruoweclichen warten* abgehalten.¹⁵ Im wechselseitigen *warten* begegnen sich Gott und die Seele. Das Höchste liegt für sie im *deum videre*, in seinem unmittelbaren Schauen.

Für diese Schau von Angesicht zu Angesicht steht auch das sonst dank der Vielseitigkeit seiner Verwendung blässere *sehen*, wo es *videmus* I. Cor. 13,12 übersetzt: *got, den sehen wir denne facie ad faciem*.¹⁶ Die größte Freude ist *diu wunnecliche gesiht unserre ougen, die wir an ime haben* (89,5). Im Spiegel der Seele sollst du den Friedenskönig und Bräutigam *sehen*.¹⁷ Zur Schau Gottes als einem zweifachen und doch einheitlichen gegenseitigen Sehen ins Angesicht, so daß mein eigenes Sehen als ein von Gott Gesehenwerden Gottes Sehen selbst ist (*sô*

⁶ 28,29.

⁷ 68,25.

⁸ 47,5.

⁹ *respicere, prospicere* Cant. 2,9; Variante: durch das Fenster *luoget got zuo uns* 32,5; 69,28.

¹⁰ 31,32; 32,2.8.

¹¹ 84,30.

¹² 3,4.

¹³ 114,3.

¹⁴ 114,21.

¹⁵ 114,19; im Kontext der gleichen Seligpreisung Gott *sehen*, 118,14.

¹⁶ 37,9; kurz vorher das Verlangen, Gott zu *sehen mit den inneren ougen* 37,1.

¹⁷ 93,29.